



Wie kann das große Volkshaus für das kleine Leegebruch erhalten werden? Der neu gegründete Förderverein hat versucht, ein erstes Rahmenkonzept für die Sanierung und den weiteren Betrieb des Hauses aufzustellen.

Als wollte das Haus zeigen, in was für einem miserablen Zustand es sich derzeit befindet, blieb der Saal des Volkshauses zur geplanten Gründungsversammlung des Fördervereins Volkshaus am 19. Januar einfach kalt und wurde immer kälter. Vielleicht hat es ja an den niedrigen Temperaturen gelegen, daß man nur mühsam vorankam und die ganze Veranstaltung schon zu scheitern drohte, als sich die nur 26 Fördervereinsgründer quasi in letzter

Minute doch noch einen Kompromiß fanden. Hauptstreitpunkt war das inzwischen von einigen Vereinsgründern entworfene Rahmenkonzept für den Betrieb des alten Gemäuers.

„Es muß abgespeckt werden“, schienen sich alle anwesenden einig zu sein, nur wie soll das geschehen? Der ausgearbeitete Konzeptentwurf sah vor, das große Gebäude zu teilen: Der vordere Teil mit der Gaststätte könnte verkauft werden

und so zumindest einen Teil der benötigten Investitionssumme für den Umbau des restlichen Hauses decken.

Außerdem sollte der große Saal und die Bühne, einst der Stolz Leegebruchs, verkleinert und die Decke abgehängt werden. In den hinteren Bereich, die frühere Bäderabteilung, müßten schon aus Effektivitätsgründen andere kommunale Einrichtungen einziehen; viele verschiedene

Fortsetzung auf Seite 2

## Weitere Themen in dieser Ausgabe:

Was wird aus der SPD?

Seite 3

Die ersten Beschlüsse

Seite 4

Vom Vorwerk zur Großsiedlung

Seite 6

Fortsetzung von Seite 1

öffentliche Einrichtungen im ganzen Ort verteilt könne sich eine Kommune ohnehin nicht leisten, zeigt die Erfahrung aus westlichen Bundesländern.

Um möglichst viele Menschen zu dem dann vollkommen neuen Haus zu "locken", könnte etwa die Gemeindebibliothek aus dem Rathaus in einige der oberen Räume des Volkshauses ziehen, der Seniorentreff hätte dann genügend Platz im Rathaus. Die freie Fläche vor dem Volkshaus (jetzt noch eine Tribüne), ließe sich vielleicht auch noch in einen Parkplatz verwandeln, der für größere Veranstaltungen eventuell abgesperrt werden könnte. Damit wären zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Bremora erhält eine weitere Fläche, auf der die für den Eichenhof noch benötigten Parkplätze eingerichtet werden können, und die Gemeinde bekäme einen gut gepflasterten Platz, auf dem zur Not auch einmal ein Markt stattfinden könnte.

Auch über den neuen Nutzer der Bäderabteilung gab es bereits klare Vorstellungen: Der Jugendklub sollte hierher umziehen. Das jetzige Klub-Grundstück im alten Dorf ließe sich verkaufen, und schon wieder wäre ein Teil des benötigten Geldes für die Sanierung beschafft. Daß die Jugendlichen (immerhin waren extra zwei von ihnen zu der Versammlung erschienen) von dieser Idee überhaupt nicht zu begeistern waren, störte die Mehrheit der Erwachsenen nur wenig.

"Einsicht in das übergeordnete Interesse" war gefragt und nicht polemische Kritik, "aber so etwas hat die Jugend ja heute sowieso nicht zu bieten".

Vereinzelt waren auch andere Stimmen zu hören: Die Karl-Marx-Straße könnte sich zu einer Rennstrecke entwickeln, befürchtete die einen. Der ganze Klubbetrieb sei viel zu laut für ein Wohngebiet, das ließen sich die Anwohner z.B. im Ärztehaus sicher nicht bieten, meinten die anderen. Und letztlich stecke auch eine ganze Menge eigener Arbeit und eigener Ideen im jetzigen Klub, so etwas können man nicht einfach übergehen.

Das Konzept stieß nicht auf die sicher erhoffte große Zustimmung. Über den Einzug des Jugendklubs konnte man sich nicht einigen, nicht darüber, wie der Saal nach dem Umbau aussehen soll; über ein Stunde lang wurde hin- und herdiskutiert und Kleinigkeiten von einer Seite auf die andere gewälzt.

Aus dem recht konkreten Konzept wurde allmählich ein unverbindlicher Kompromiß. Man wurde sich einig, den Saal (eigentlich sollte es ja um dessen Erhalt gehen [Inzwischen hatte man auch herausgefunden, was denn der ursprüngliche Grund für die Gründungsidee des Vereins war.]) zu verkleinern, die Gaststätte zu verkaufen und den hinteren Teil des Gebäudes anders als derzeit (nämlich überhaupt nicht) zu nutzen.

Nachdem dieser Punkt geklärt war, ging die eigentliche Gründungsver-sammlung des Fördervereins Volkshaus relativ zügig über die Bühne (Es war allerdings nicht ganz leicht, Mitglieder für den Vorstand zu finden.), bis der Verein in das Vereinsregister eingetragen ist, kann allerdings noch ein Jahr vergehen. Dem derzeitigen Vorstand des Fördervereins gehören Günter Reichenberger, Horst Eckert, Ines Seidelmann, Karl-Heinz Schwabe, Pedro Wiech, Bernd Bendrat und Johan Dobbeck an. Über die Besetzung der einzelnen "Posten" wollten sich die Vorstandsmitglieder erst später einigen.

Da sich das Volkshaus von nur 26 "Idealisten" kaum erhalten läßt, werden möglichst viele weitere Mitglieder gesucht. Das nächste Treffen findet am 13. Februar um 19 Uhr im Saal des Volkshauses statt. Vielleicht ist es dann ja wärmer.

rg

## Künftig gibt es auch in Leegebruch "Knöllchen"

Das Ordnungsamt der Gemeindeverwaltung möchte auf diesem Wege die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde informieren, daß die Überwachung des ruhenden Straßenverkehrs (parkende und haltende Fahrzeuge) ab sofort wahrgenommen wird.

Damit wird die Forderung des § 47 Abs. 2 des Gesetzes über die Befugnisse der Ordnungsbehörden – Ordnungsbehördengesetz (OBG) – vom 13.12.1991 (GVBl. Brandenburg Nr. 45 vom 23.12.1991) entsprochen, in dem die Zuständigkeit für die Überwachung des ruhenden Straßenverkehrs unbeschadet der Zuständigkeit der Polizeibehörden den örtlichen Ordnungsbehörden zugewiesen wird.

Ein Verwarnungsgeld ("Knöllchen") wird erhoben, wenn Fahrzeuge entgegen der Straßenverkehrsordnung ordnungswidrig abgestellt werden.

Die Höhe der Verwarnung richtet sich nach dem Verkehrsverstoß

und kann von 10 DM bis 75 DM betragen.

Grundlage für die Bestimmung der Höhe des Verwarnungsgeldes bei falschem Parken und Halten ist der bundeseinheitlich geregelte Verwarnungsgeldkatalog.

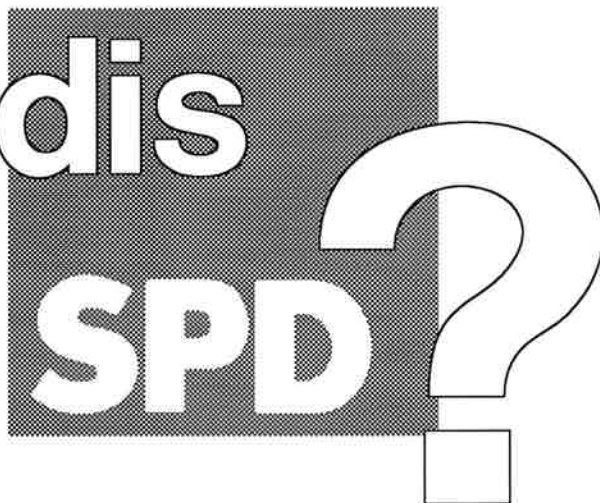
Nachfolgend einige Beispiele für die erteilung von "Knöllchen":

- **Halten im Halteverbot:**
  - ohne Behinderung 20 DM
  - mit Behinderung 30 DM
- **Parken im eingeschränkten Halteverbot:**
  - ohne Behinderung 30 DM
  - mit Behinderung 50 DM
- **Parken auf Geh- und Radwegen:**
  - ohne Behinderung 30 DM
  - mit Behinderung 50 DM
- **- " - , länger als eine Stunde**
  - ohne Behinderung 50 DM
  - mit Behinderung 75 DM
- **Parken auf Grünanlagen/-streifen**
  - 10 DM

**Wolfgang Arndt**  
Amtsleiter im Ordnungsamt

# Quo vadis

Wer hat recht? Wer ist der Böse, und wo stehen die Guten? Wie hat das alles überhaupt angefangen? Diese und andere Fragen kann nach nunmehr schon fünf Monaten beinahe kriegerischer Auseinandersetzung zwischen den sogenannten "Neuen" und den "Alten" im Leegebrucher SPD-Ortsverein nicht einmal mehr ein Eingeweihter mit Sicherheit beantworten.



Wer geglaubt hatte, mit der Kommunalwahl sei alles vorbei, wäre der Streit zwischen Karin Hentschke und ihrem Gegenkandidaten und (früheren?) Parteigenossen Jochen Vanselow endlich beendet und würden die Mitglieder der Leegebrucher SPD endlich ein Einsehen haben und endlich gemeinsam versuchen, sich mit den Belangen ihrer Wähler zu befassen, statt mit sich selbst, mußte am 4. Januar eine herbe Enttäuschung hinnehmen.

Während sich Dr. Stephan Langen, Frank Redlich, Olaf Scholz, Dr. Elvira Schnepfer und Jochen Vanselow auf der konstituierenden Sitzung der neu gewählten Gemeindevertretung als Fraktion der SPD zu erkennen gaben, bestanden Klaus Hentschke und Lutz Kielmeier ebenfalls darauf, als Fraktion der SPD bezeichnet zu werden. Eine Partei mit zwei Fraktionen unter dem gleichen Namen im gleichen Parlament – einfach unmöglich.

Selbst eine Unterbrechung der Sitzung brachte keine Einigung, und die Konstituierung drohte bereits zu platzen, als sich die Gemeindevertreter entschieden, den Namenskonflikt erst einmal zu verlagern und die beiden Fraktionen vorerst als gegeben hinzunehmen.

Das reichte offenbar auch dem SPD-Unterbezirk, der bisher versucht hatte, sich aus dem Streit herauszuhalten. Am 7. Januar berief der Vorstand des Unterbezirks eine Mitgliederversammlung des Ortsvereins unter Leitung von Unterbezirks-Chef Wolfgang Ilte ein. Nachdem auch die Kreisebene in Leegebruch nicht mehr durchsah und sogar der SPD-Landesvorstand mehrfach mit den Problemen befaßt gewesen war, sollte endlich Ordnung geschaffen werden. Aber selbst die Vermittlungsversuche des Unterbezirks-Vorstandes brachten keinen Erfolg. Die "Alten" hatten im Vorfeld der Sitzung bereits einen Beschluß gefaßt, der jede Zusammenarbeit mit den "Neuen" ausschloß.

Entschieden wurde lediglich, daß es nur eine Fraktion der SPD in der Gemeindevertretung gibt und daß die geleitet wird von Dr. Langen, die beiden Abgeordneten Kielmeier/Hentschke können sich dieser Fraktion anschließen, fraktionslos bleiben oder eine eigene Fraktion bilden, sind dann jedoch nicht mehr Mitglied der SPD.

Auf dieser Veranstaltung wurde auch deutlich, daß beide Seiten miteinander nicht zimperlich umgegangen sind, einen Schuldigen an

den Streitigkeiten zu finden ist im Nachhinein aussichtslos. Sowohl die "Neuen" als auch die "Alten" haben offenbar (bewußt oder unbewußt) gegen die demokratische Regeln innerhalb der SPD verstoßen.

Nach monatelangem Hin und Her, Abwahlen, Nachwahlen und Neuwahlen steht seit 17. Januar wieder ein SPD-Ortsvorstand fest, zu dem die Mehrheit der Leegebrucher SPD-Mitglieder Vertrauen zu haben scheint. Vorsitzende ist Gisela Schlegel, ihre Stellvertreterin Angela Redlich, Kassierer Marianne Scholz und Beisitzer sind Norbert Kustin, Lutz Kielmeier, Otto Kosch und Hans-Joachim Zachrau.

Der neue Vorstand will weiterhin versuchen, wenigstens in Sachfragen mit den "alten" SPD-Mitgliedern zusammenzuarbeiten, auch wenn die sich dagegen anscheinend noch abschotten. Die Anfechtung von Vorwürfen aus dem Wahlkampf bringe nichts, meinte Gisela Schlegel dazu, damit müsse endlich Schluß sein. Man sollte doch noch einmal versuchen, auch den kleinsten Anknüpfungspunkt zu finden und dann gemeinsam aktiv in der Kommunalpolitik für den Bürger zusammenarbeiten.

Ob dieses Kompromißangebot angenommen wird, ist noch offen. Die eine Seite hat einen Schritt nach vorn gemacht, jetzt heißt es erst einmal abwarten.

Derzeit ist nicht einmal sicher, ob sich Klaus Hentschke und Lutz Kielmeier nicht vielleicht doch noch der gemeinsamen Fraktion anschließen oder lieber fraktionslos bleiben. Daß sie darauf verzichten wollen, eine eigene Fraktion zu bilden, haben die beiden Kommunalpolitiker bereits bekundet. rg



## Wer hat Lust, in einem Mutter-Kind-Kreis mitzumachen?

Bitte melden bei:

R. Hentschel oder M. Hellmich  
Sandweg 25 Weidensteg 45

# Die erste Sitzung der neuen Gemeindevertretung verlief ohne Überraschungen

Vom plötzlichen Auftreten zweier SPD-Fraktionen (siehe vorhergehende Seite: "Quo vadis SPD?") und von der überraschenden Ankündigung eines nichtöffentlichen Teils durch Bürgermeister Horst Eckert kurz vor dem Ende der Versammlung abgesehen, hielt die konstituierende Sitzung der neuen Gemeindevertretung am 4. Januar eigentlich keinen wirklichen Überraschungen bereit. Wenn auch nur mit einer sehr knappen Mehrheit von 9:8 Stimmen setzte sich erwartungsgemäß Jochen Vanselow gegen Klaus Weinreich bei der Wahl des neuen Vorsitzenden der Gemeindevertretung durch.

Zu seiner Stellvertreterin wurde mit einer Stimme mehr (10:7) Sonja Siebert gewählt, zum 2. Stellvertreter nach einer Stichwahl dann Klaus Weinreich.

Obwohl die Tagesordnung aus immerhin 17 Punkten bestand und die

ganze Sitzung etwa drei Stunden dauerte, ging es im wesentlichen nur um die Bildung und Besetzung von Ausschüssen. Dabei wurde beschlossen, daß es zukünftig statt bisher sechs Ausschüssen nur noch drei geben wird: den Hauptausschuß, einen Ausschuß für Planen, Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz sowie Ordnung und Sicherheit und einen Ausschuß für Kultur, Bildung, Soziales und Sport.

Die Ausschüsse setzen sich wie folgt zusammen: Der Hauptausschuß besteht aus drei Mitgliedern und dem Bürgermeister: Dr. Stephan Langen (SPD), Dr. Helmut Rose (CDU) und Rudolf Zapp (PDS). Den Vorsitz wird der Bürgermeister führen.

Das Ausschuß für Planen, Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz sowie Ordnung und Sicherheit setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen: Dr. Elvira Schnepfer (SPD), Klaus Gruns-

ke (CDU), Giso Siebert (PDS), Klaus Reichenberger (BIL) und Lutz Kielmeier. Vorsitzender ist Klaus Grunske.

Ebenfalls fünf Mitglieder hat der Ausschuß für Kultur, Bildung, Soziales und Sport: Olaf Scholz (SPD), Joachim Scholz (CDU), Sonja Siebert (PDS), Karl-Heinz Hahn (BIL) und Klaus Hentschke. Den Vorsitz hat hier Olaf Scholz. Für jedes Ausschußmitglied wurde außerdem ein Vertreter festgelegt.

Ob Horst Eckert recht hat, wenn er hofft, "durch die neue Zusammensetzung wird auch mehr Qualität in die Arbeit hineingetragen", wird sich vielleicht schon auf der nächsten Sitzung erweisen. Dann nämlich geht es wahrscheinlich um zwei wichtige Punkte, die neue Geschäftsordnung und die neue Hauptsatzung für Leegebruch.

rg



WAS  
WANN  
WO

## 01. FEBRUAR:

- 19.00 **Hauptausschuß**  
Sitzungsraum Rathaus

## 02. FEBRUAR:

- 19.00 **Bauausschuß**  
Sitzungsraum Rathaus

## 13. FEBRUAR:

- 19.00 **Förderverein Volkshaus**  
Saal des Volkshauses

# Bürgerbeteiligung ohne Bürger

**Für die Pläne des ASB für ein neues Altenheim und der Leegebrucher Wohn- und Gewerbebau für ein weiteres Wohngebiet hat sich bisher offensichtlich niemand interessiert.**

Zwei weitere Flächen der Gemarkung Leegebruch sollen in naher Zukunft in größerem Umfang bebaut werden. Die erste Bürgerbeteiligung für das Wohngebiet "Am Luch" und das neue Altenpflegeheim des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) hinter der katholischen Kirche endete erst vor kurzem. Vom 26. November bis zum 7. Januar hatten die Leegebrucher offiziell Gelegenheit, in die derzeitigen Planungsentwürfe Einblick zu nehmen. In der gesamten Zeit, hat sich jedoch nicht ein einziger Leegebrucher über die Pläne informiert.

## Worum gehts in den Planungen konkret ?

Der ASB will in naher Zukunft mit dem Bau eines Altenpflegeheimes beginnen. Dieses soll auf der Fläche zwischen Karl-Marx-Straße und Mittelweg, hinter der katholischen Kirche entstehen.

Das Heim selbst wird dabei den hinteren Teil, unmittelbar am Kirchengelände entstehen. Im vorderen, schmaleren Teil sind sozial- und behindertengerechte Wohnungen geplant. Auf der ca. 1,2 Hektar großen Fläche entstehen so neben ungefähr 60 Heimplätzen auch 30

bis 50 Wohnungseinheiten. Nachdem die noch bestehenden bürokratischen Hürden (z.B. landesplanerische Anfragen, Erbbaurechtsvertrag) überwunden sind, kommt das ganze Vorhaben noch einmal auf den Tisch der Gemeindevertretung. Auch die Bürger haben noch einmal Gelegenheit, ihre Belange zur Geltung zu bringen und auf die Planung Einfluß zu nehmen. Ein Termin dafür steht allerdings noch nicht fest.

## Das Wohngebiet "Am Luch"

Ein kleines Stück weiter ist die Planung des Wohngebietes "Am Luch" vorangeschritten. Hier sind die landesplanerischen Anfragen bereits mit positivem Bescheid abgelaufen. Momentan werden die Träger öffentlicher Belange, also beispielsweise Ver- und Entsorger, befragt. Nach derzeitigem Planungsstand sollen auf einem etwa 300 Meter breiten Streifen westlich der Straße Am Luch (insgesamt etwa 5 Hektar), ungefähr 270-350 meist zweigeschossige Wohnungseinheiten ähnlich denen im "Birkenhof" entstehen. Unmittelbar an der Eichenallee könnte eine Tankstelle errichtet werden, gleich anschließend könnte ein

Handwerkerhof entstehen. Bauherr für das gesamte Gebiet ist übrigens die "Leegebrucher Wohn- und Gewerbebau", wieder einmal ein Unternehmen der Münchener Bremora-Gruppe.

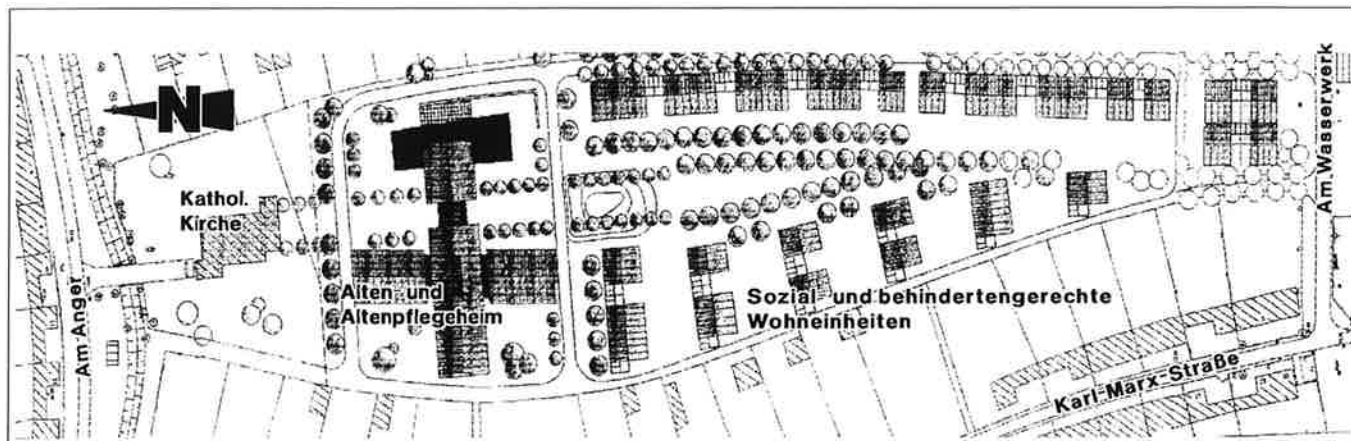
## Genauere Termine stehen noch nicht fest

Über einen genauen Zeitplan zur Verwirklichung des Projektes konnte in der Gemeindeverwaltung noch keine Auskunft gegeben werden, da noch einige Unklarheiten beseitigt werden müssen. So sind die Zuordnungen von Gewerbegebiet und Wohngebiet bzw. deren Mischformen noch nicht gänzlich gesichert, da hier bestimmte Vorschriften zu beachten sind. Desweiteren haben sich noch die zwei Grundstückseigentümer zu verständigen.

Auch zum Gebiet "Am Luch" fand im Dezember eine erste Bürgerbeteiligung ohne Beteiligung der Bürger statt. Es ist allerdings noch nicht die letzte Gelegenheit zur Einflußnahme gewesen.

Wann die Meinung der Leegebrucher zum zweiten Mal gefragt ist, steht derzeit jedoch noch nicht fest.

gs





# Vom Vorwerk zur Großsiedlung, Teil 1

Einzigartiger Aufstieg von Leegebruch – Bereits 6000 Einwohner – Mustergültige Bauten

Aus: 2. Beilage zur "Havelländische Rundschau" Nr. 144 vom 24. Juni 1939; noch einmal aufgeschrieben von Giso Siebert.

Im Aufschwung unserer Zeit ist keinem anderen märkischen Orte eine solche Entwicklung beschieden gewesen wie dem zwischen den Städten Veltens und Oranienburg liegenden Orte Leegebruch. Noch vor

wenigen Jahren lebten hier kaum 400 Menschen, und das weite Bruchland dehnte sich rings um das kleine Dorf. Heute ist die neue Siedlung schon von mehr als 6000 Menschen bewohnt; und wo einst ausgedehnte Weideflächen und langgestreckte

Äcker waren, erheben sich nun schmucke Arbeiterhäuschen und große Gemeinschaftshäuser mit den allerbesten Einrichtungen, die unsere hochent-

wickelte Technik bietet. Fast 3 Kilometer beträgt die Ausdehnung des Dorfes von Nord nach Süd und halb soviel von Ost nach West. Auf festen Betonstraßen vollzieht sich ein reger Verkehr, und nur einige wenige Randbezirke müssen noch kurze Zeit mit den alten Sandwegen vorliebnehmen.

So schnell vollzieht sich hier die Aufwärtsentwicklung, daß man mit Recht sagen darf, sie ist beispiellos in der ganzen Mark Brandenburg. Darum ist es wohl angebracht, sowohl den vielen Siedlern, die aus allen Gegenden unseres Großdeutschen Reiches hier ansässig werden, als auch den zahlreichen Besuchern der werdenden Mustersiedlung Leegebruch Kunde von dem Wachsen dieses Ortes zu geben. Dabei sei die im Fluß befindliche und längst noch nicht abgeschlossene Entwicklung als der uns nächstliegende Abschnitt der Geschichte noch beiseite gelassen.

Auch die im Dunkel vorgeschichtlicher Zeit liegenden Anfänge Leegebruchs, eben jener Gegend, die im Gegen-

satz zu dem "hohen Bruch" an der nördlichen Kreisgrenze das "leege Bruch", also das tief gelegene Bruch, genannt wurde, werden besser erst dann dargestellt, wenn die Forschun-



Als die Verwaltung des Kreises Osthavelland im Jahre 1929 den Zuzug weiterer Siedler auf das bestehende Remontegut genehmigte, stellte sie eine entscheidende Bedingung: Voraussetzung war, daß eine 0,65 Hektar große Dorfaue mit einer kleinen Kirche geschaffen wird. Die "Kirche" wurde gebaut und – wie man hier sieht – am 30. November 1931 feierlich eingeweiht.

Foto: privat

gen darüber Endgültiges ergeben haben.

Was wir aber heute schon tun können für die Heimatkunde dieses neuen Ortes, ja, was sogar sofort getan werden muß, wenn nicht wertvolle Zeugen dörflicher Geschichte verloren gehen sollen, das ist die Erforschung und Darstellung der mittleren Geschichte.

Für Leegebruch bedeutet dies ganz einfach ausgedrückt, z.B. die Bewahrung jener alten Dorfschilder und Wegelafeln, die jetzt überflüssig geworden sind, weil sie nicht mehr stimmen; die Sammlung aller, auch der scheinbar unwichtigen Erinnerungsstücke aus jener Zeit dörflichen Lebens, die nun abgeschlossen ist. Dabei gelte als weitester Zeitpunkt gefrost das Jahr des Baubeginns der neuen Werksiedlung; denn alles was vorher geschah, ist Geschichte von Leegebruch.

So wollen wir nun einmal rückschauend versuchen, wenigstens die nächstliegenden Entwicklungsabschnitte des Ortes Leegebruch an Hand von Urkunden darzustellen, die das Gemeinde-

archiv darüber enthält.

Zunächst nehmen wir die beiden Rentengutsrezesse von 1922 und 1923 zur Hand.

Noch nicht einmal zwei Jahrzehnte liegt also jene Zeit zurück, die wir schildern wollen. Und doch, welche umwälzende Kraft ist in dieser Zeit erstanden und hat unser Reich und auch dieses Dorf so gründlich gewandelt, daß es viele einfach nicht mehr wiedererkennen können!

*Fortsetzung in der nächsten Ausgabe*

**Hinweis:** Mit dieser Ausgabe beginnen wir mit dem ungekürzten und unkommentierten Abdruck eines Artikels aus dem Jahre 1939. Die Fortsetzungen werden sich auf mehrere Ausgaben erstrecken. Wir bitten, den Artikel aus der damaligen Zeit heraus zu betrachten. Wer sich an

einigen Formulierungen stößt, sollte bedenken, wann der Artikel geschrieben wurde.

**DIE ANDERE** – ehrlich, kritisch, offen, provokativ. Unabhängiges und überparteiliches Blatt für Leegebruch.

Herausgeber, Layout und Druck: Reyk Grunow (V.i.S.d.P.) und Giso Siebert – REYK GRUNOW, Am Anger 3, 16767 Leegebruch, Tel. 51324; GISO SIEBERT, Sandweg 16, 16767 Leegebruch, Tel. 50264.

Alle Informationen und Nachrichten werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Herausgeber wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber.

**DIE ANDERE** erscheint kostenlos. Spenden sind allerdings stets willkommen.